

HEYNE <

HARRY HARRISON

DER STAHLRATTE-ZYKLUS



DIE GEBURT EINER
STAHLRATTE

ROMAN

der Bestrafung vermochte ich erst zu durchbrechen, als ich mich von einem Sportlehrer der Universität gegen Geld in der waffenlosen Verteidigung unterrichten ließ. Aber zu wehren begann ich mich erst, als ich mein Handwerk verstand. Und zwar kämpfte ich meinen nächsten Möchtegern-Schläger nieder und nahm mir gleich noch drei weitere Typen vor. Ich kann Ihnen sagen, ab sofort hatte ich alle kleinen Schüler zum Freund, die mir immer wieder erzählten, wie schön es wäre, mich hinter sechs der übelsten Schläger herrennen zu sehen. Wie gesagt – aus Problemen ergeben sich Lösungen – um nicht zu sagen, Freuden.

Und woher ich das Geld hatte, um den Sportlehrer zu bezahlen? Nicht von meinem Vater, das kann ich Ihnen versichern. Drei Dollar die Woche – das war mein Taschengeld, etwa ausreichend für zwei

Blubber-Fizzes und einen kleinen Stopf-Dich-Schokoriegel. Die Grundregel der Wirtschaft wurde mir durch die Not, nicht die Gier nahegebracht: billig einkaufen, teuer verkaufen und den Gewinn für sich behalten.

Natürlich hatte ich kein Kapital und konnte also nichts kaufen; aus diesem Grund suchte ich Möglichkeiten, für das Grundprodukt gar nicht erst zahlen zu müssen. Alle Kinder begehen Ladendiebstähle. Sie machen diese Phase durch und werden meistens mit Hilfe einer gehörigen Tracht Prügel davon geheilt. Ich beobachtete die bedauerlichen, tränenreichen Folgen solcher Fehlschläge und nahm mir vor, eine Marktübersicht wie auch eine Zeit-Bewegungsstudie zu machen, ehe ich mich für eine Karriere als Kleindieb entschloss.

Erstens – es hat keinen Sinn, bei den kleinen Kaufleuten zu klauen. Die kennen

ihre Bestände und sind stark daran interessiert, sie zu behalten. Viel besser kauft man bei den großen Multis ein. Da braucht man sich nur vor Ladendetektiven und Alarmsystemen zu hüten. Hat man erst einmal gründlich ermittelt, wie beide arbeiten und funktionieren, findet sich bald auch eine Methode, sie zu hintergehen.

Eine meiner ersten und primitivsten Hilfsmittel – es ist mir beinahe peinlich, die Schlichtheit des Geräts zu offenbaren – nannte ich die Buchfalle. Ich konstruierte einen Kasten, der äußerlich wie ein Buch aussah. Allerdings war er mit einem aufklappbaren, sich durch Federdruck automatisch schließenden Boden versehen. Ich brauchte das Ding also nur auf einen Stopf-Dich-Schokoriegel zu drücken, um ihn spurlos verschwinden zu lassen. Ein simples, aber praktisches Gerät, das ich ziemlich lange

benutzte. Ich war im Begriff, dieses Buch zugunsten einer besseren Methode aufzugeben, als ich eine Gelegenheit witterte, dem Trick auf sehr wirksame Weise zu entsagen. Ich wollte Stinky einen Denkkzettel verpassen.

Richtig hieß er Bedford Ruchford, aber wir nannten ihn immer nur Stinky. Manche Menschen sind geborene Tänzer oder Maler – andere eignen sich für eher niedere Aufgaben. Stinky war ein geborener Petzer. Sein größtes (und einziges) Vergnügen im Leben war es, seine Schulkameraden in Bedrängnis zu bringen. Er lauschte und linste und petzte. Kein Streich war zu geringfügig, als dass er ihn nicht notierte und den Lehrern hinterbrachte. Die Erwachsenen hatten ihn ins Herz geschlossen – und das sagt so einiges über die Lehrer, die wir erdulden mussten. Ihn zu verprügeln war keine Lösung, denn

stets wurde nur ihm geglaubt, so dass die Austeiler der Schläge um Strafe nicht herumgekommen wären.

Stinky hatte mir irgendein kleines Übel eingebrockt – ich weiß nicht mehr genau, was es war, doch wälzte ich düstere Rachedgedanken, aus denen sich mit der Zeit ein Plan herausschälte. Prahlen tun alle Jungen gern, und ich konnte meinen Ruf enorm fördern, indem ich meinen buchförmigen Schokoriegelsammler bei den Kumpeln vorführte. Man hörte Oohs und Aahs, die um so langgedehnter klangen, als ich aus meiner Beute großzügige Rationen zur Verfügung stellte. Die Aktion förderte nicht nur meinen Status in der Klasse – sondern ich sorgte überdies dafür, dass Stinky die Szene verfolgen konnte. Ich erinnere mich deutlich und freudvoll daran, als wäre es gestern geschehen.